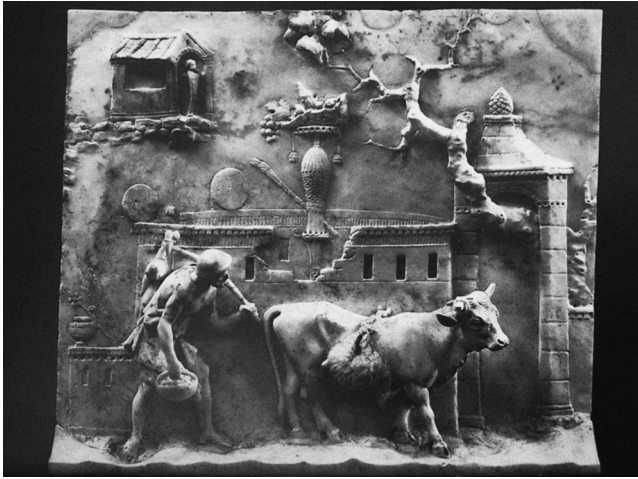


1. Farbe und Malerei

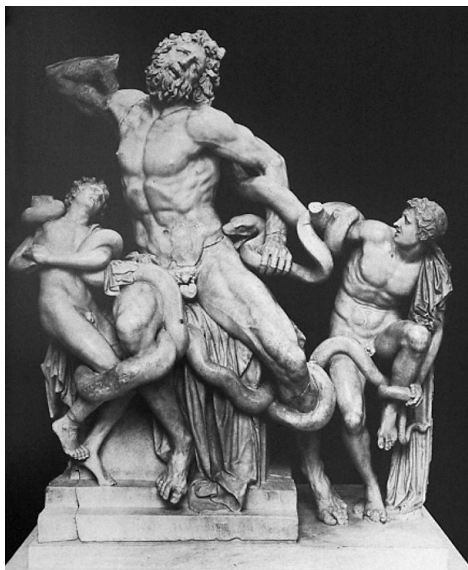
1.1 Mittelalterliche Buchmalereien



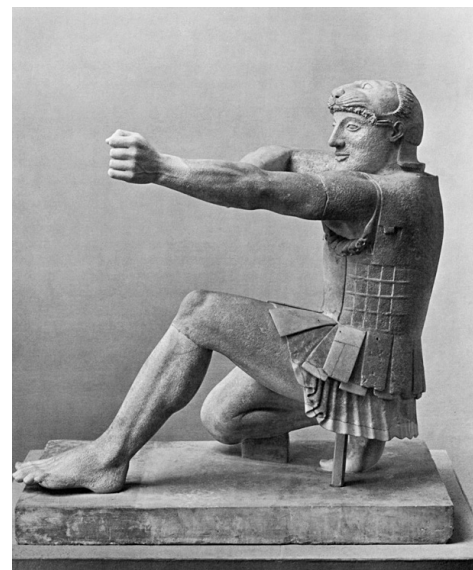
Römisches Relief: Bauer mit Kuh, ca. 100 n. Chr.



Läufergruppe auf einer attischen Amphore, ca. 490 v. Chr.



Laokoongruppe, ca. 100 v. Chr.



Bogenschießender Herakles, ca. 480 v. Chr.

Wenn man berühmte Werke der Antike (z. B. die Laokoongruppe, griechische Vasenmalereien, byzantinische Mosaiken, römische Reliefs) mit bekannten mittelalterlichen Malereien vergleicht, so sind die Unterschiede schon erstaunlich.

Wenn man in den Bildvergleich noch den großen Zeitunterschied von teilweise mehr als 1000 Jahren einbezieht, könnte man auf den ersten Blick eher von einem Rückschritt in der Kunst sprechen. Das zeigt sich zum Beispiel in den unnormale, oft ungelenke wirkenden Figuren, in falschen perspektivischen Darstellungen von Gebäuden und Stadtansichten, in der Nichtberücksichtigung von realen Größenverhältnissen und Proportionen sowie in der Darstellung unrealistischer, oft naiv wirkender Landschaften. Die Frage stellt sich, ob die Maler es bewusst so darstellen wollten oder ob sie Dinge, die antike Künstler beherrschten, im Laufe der Zeit verlernt haben.

Kunsthistoriker sind der Ansicht, dass der entscheidende Punkt in diesem Zusammenhang der Sieg des Christentums über die heidnisch geprägte Antike war. Wichtigste Aufgabe war es jetzt, biblische,

theologische aber auch moralisch-ethische Inhalte möglichst für alle verständlich darzustellen. Um das zu erreichen, wurde auf einfache bildnerische Mittel zurückgegriffen.

Viele Bildkombinationen erzählen Geschichten und erinnern auch etwas an die heutigen Comics, die auch weitgehend ohne Text verständlich sein sollten.

■ Miniatur aus der Manessischen Liederhandschrift: Paardarstellungen früher und heute



Bildinfos

Miniatur aus der Manessischen Liederhandschrift: Herr Werner von Teufen, um 1300, Deckfarbe auf Pergament, 35 x 25 cm

Das Bild zeigt eine Seite aus der großen mittelalterlichen Liederhandschrift. Der Name „Manesse“ stammt von einer reichen Zürcher Patrizierfamilie, die zahlreiche Liedertexte der damals bekannten Minnesänger gesammelt und später in einem repräsentativen Sammelband mit zahlreichen Bildern zusammengestellt hat. Von den insgesamt 140 ganzseitigen Bildern sind 110 von einem sogenannten Grundstockmaler in ähnlicher Weise gemalt worden.

Das Bild führt in den Buchteil ein, der von dem Sänger und Ritter Werner von Teufen stammt. Spezialisten erkennen dies an dem Wappen und dem Namen „her wernher von Tüfen“.

In der Bildmitte ist ein reitendes Paar zu erkennen. Die Kleidung zeigt, dass es sich um ein adliges Paar handeln muss. Ob es sich hier um ein Liebespaar oder ein bereits verheiratetes Paar handelt, lässt sich aufgrund der Darstellung nicht sicher sagen. Vermutlich handelt es sich mit Blick auf die hier nicht vorhandenen Liedtexte um ein Liebespaar. Es befindet sich auf einem Ausritt. Beide sitzen relativ aufrecht im Sattel ihrer Pferde. Die Pferde sind im Vergleich mit den Personendarstellungen relativ klein. Die Dame sitzt auf einem Schimmel, der Herr auf einem braunen Pferd. Die Köpfe der Pferde sind in ähnlicher Weise, in sogenannten Dreiviertelansichten dem Betrachter zugewandt.

Während der Herr die Zügel loslässt, hält die Dame mit der rechten Hand die Zügel fest, auf dem linken etwas nach oben ausgestreckten Arm sitzt ein Falke. Damals wurden Falken gerne zur Jagd benutzt. Die Hand ist durch einen langen Handschuh geschützt.

Der Herr hat beide Arme frei. Was mit dem rechten Arm geschieht, ist nicht genau zu erkennen. Er könnte ihn fast belehrend hochhalten, er könnte ihn aber auch in einem zarten Annäherungsversuch auf den Brustbereich der Dame gelegt haben. Den linken Arm hat er über die Schulter der Dame gelegt. Er scheint sie verliebt und von sich überzeugt anzuschauen, während sie noch einen eher unschlüssigen Eindruck vermittelt.

Der helle Hintergrund ist nicht ausgestaltet. Stellenweise scheinen Schriftfragmente durch. Am unteren Bildrand ist ein Stück Wiese oder Feld angedeutet. Links und rechts über dem Reiterpaar sind zwei maskenartige Köpfe, vermutlich Helme abgebildet, auf die jeweils Schwanenhals und Schwanengefieder gesetzt sind. Es handelt sich dabei um das Wappen der Herren von Teufen. Das Wappen auf der linken Seite ist auf ein rotes Schild gesetzt, das Wappen auf der rechten Seite ist mit zwei roten Kordeln ausgestattet. Zwei ähnliche Kordeln sind an den Füßen des Falken befestigt.

Künstlerinfos

Über den beziehungsweise über die an diesem Werk beteiligten „Künstler“ gibt es kaum nähere Informationen. Die Bilder der Manessischen Liederhandschrift entstanden um 1300.

Von den insgesamt 140 ganzseitigen Bildern sind 110 von einem sogenannten Grundstockmaler in ähnlicher Weise gemalt worden. Der Grundstockmaler sorgte dafür, dass möglichst viele Bilder eines Bandes oder einer Bilderfolge stilistisch einheitlich gestaltet wurden. Neben den Grundstockmalern gab es noch weitere beteiligte Maler. Diese haben sich oft auf bestimmte Ausführungen, Ergänzungen und Präzisierungen des angelegten Motivs spezialisiert. Die Maler, die solche Ergänzungen vorgenommen haben, wurden „Nachtragsmeister“ genannt. Damit werden auch Parallelen zu Bildgeschichten und Comics sichtbar, welche die Hauptfiguren immer gleich, also sofort wiedererkennbar darstellen.

Einordnung

Die „Künstler“ dieser Zeit mussten verstärkt Rücksicht auf ihre adeligen oder kirchlichen Auftraggeber nehmen und deren Aufträge zu ihrer Zufriedenheit erledigen. Oft wurde in Werkstätten oder in Klöstern gearbeitet. Eigenständiges, freies Künstlertum war kaum möglich, eine individuelle Stilfindung nur in begrenztem Umfang möglich. Zu der damals angewandten Bildsprache gehörte zum Beispiel die Bedeutungsperspektive. Das Paar ist wichtiger als die Pferde, also wurden die Pferde kleiner dargestellt. Die Wappen sind wichtiger als die Landschaft, also wurden sie groß und gut „lesbar“ auf den hellen Bildgrund gesetzt. Es wird den Künstlern auch nachgesagt, dass sie Schwierigkeiten bei der sogenannten „Flächendehnung“ hatten, also Schwierigkeiten, die Dreidimensionalität einer bewegten Figur in die Zweidimensionalität umzusetzen. Man spricht bei der Verwendung bestimmter Formen für Bewegungs-, Personen- und Objektdarstellungen von einem „Formelcharakter“. Dieser Formelcharakter kann zum Beispiel bei Tierdarstellungen von der Darstellung im Profil (Falke) bis hin zu den bereits erwähnten „Dreiviertelansichten“ der Pferdeköpfe reichen.

Betrachtungs- und Besprechungsaspekte

Ausdrucke für Partner- oder Kleingruppenarbeit/Großpräsentation mit Beamer

Bildzugänge:

- Stilles Betrachten, Spontanäußerungen
- Betrachten der Gesamtsituation
- Betrachten der beiden Hauptfiguren, Gestik, Mimik, Kleidung, einzelnen Figuren und Formen
- Beziehungsdarstellung von Mann und Frau, Sitzhaltung
- Beschreiben und Vermuten der inhaltlichen Bedeutung
- Besprechen und Klären der Vermutungen
- Betrachten der Pferde, unter anderem Pferderasse, Bewegungsdarstellung, Beziehung der Pferde zueinander
- Jagdformen und Jagdsituationen früher und heute, Falkenjagd
- Bedeutung der Wappen im Ritterkampf usw.
- Vermutungen zum Alter des Bildes und zum zeitlichen, sozialen und politischen Umfeld
- Vermutungen zur Technik der Buchmalerei auf Pergament
- Möglichkeiten zur Herstellung von Farben erörtern
- Bild als Ausgangs-, Mittel- oder Endpunkt einer Liebesgeschichte

Aufgaben und praktische Arbeiten für die Schüler

- Recherchiere im Internet über die Buchkunst im Mittelalter.
- Wie und auf welchen Materialien wurden Bücher geschrieben, gedruckt und mit Bildern ausgestattet?
- Sammle verschiedene – allerdings jugendfreie Möglichkeiten – wie „Liebe“, „verliebt sein“ oder „ein Liebespaar sein“ dargestellt werden oder dargestellt werden kann.
- Suche in Comics, Zeitschriften, Prospekten oder im Internet einige Abbildungen von Personen oder Paaren. Es können auch von Künstlerinnen und Künstlern gestaltete Paare oder prominente Paare sein.
- Du kannst sie weiter in Szene setzen, indem du ...
 - das Paar ausschneidest, auf ein Blatt klebst und zeichnerisch ergänzt.
 - das Paar ausschneidest, auf ein Blatt klebst und durch malerische oder experimentell hergestellte Farbkonstellationen ergänzt.
 - das Paar ausschneidest und es in ein anderes Bild, zum Beispiel in eine Landschaft oder in einen Innenraum integrierst, auf einer Wolke schweben lässt oder um das Paar herum Schmetterlinge kreisen lässt.
 - ein Paarbild durch Nachzeichnen der Umriss- und anderer wichtiger Formlinien mithilfe eines Transparentpapiers herstellst. Es können auch verschiedene Paarumrisse kombiniert werden.

Schülerarbeiten



Paardarstellungen: Collage und kombinierte Umrisszeichnungen auf Transparentpapier

Arbeitsblatt für Partner- oder Kleingruppenarbeit

**Bearbeitet folgende Fragestellungen:**

- Seht ihr ein verliebtes Paar oder den Annäherungsversuch eines Adligen bei einem Jagdausflug?
- Welche Bildteile sind von vorne, von der Seite (im Profil) und mehr oder weniger gedreht dargestellt?
- Vergleicht die Größen der Lebewesen. Was fällt euch auf?
- Wozu benötigten die Adligen und Ritter früher Wappen?
- Was wisst ihr von der Zeit des Mittelalters? Wie lebten die Ritter, wie die Bauern?
- Heute gibt es E-Books und gedruckte Bücher. Wie und aus welchen Materialien wurden früher Bücher hergestellt? Recherchiert zu „Papyrus“ und zu „Pergament“.
- Stellt euch vor, der Künstler nimmt dieses Bild als Ausgangs-, Mittel- oder Endpunkt einer Liebesgeschichte. Wie könnte die Geschichte weitergehen? Was müsste der Künstler beachten, wenn er eine Bildergeschichte mit mehreren Bildern herstellen wollte?

Codex Aureus Epternacensis: Bildergeschichten früher und heute



Bildinfos

Codex Aureus Epternacensis: Gleichnis vom reichen Prasser und vom armen Lazarus, um 1030, Deckfarben auf Pergament, 39,9 x 22,4 cm

Der Bildtitel lautet übersetzt „Das goldene Evangelienbuch von Echternach“. Es wurde von dem deutschen König Otto III. dem Kloster geschenkt.

Die Buchseite zeigt das Gleichnis vom Schicksal eines Reichen und des armen und kranken Lazarus. Aus heutiger Sicht würde man im Hinblick auf den Seitenaufbau beziehungsweise auf die Bildeinteilung von einer fortlaufenden Geschichte in aufeinanderfolgenden Bildern sprechen. Bezüge zu Bildgeschichten und Comics können hergestellt werden.

Die Seite ist in drei Bildstreifen gegliedert, der zeitliche Ablauf entspricht unserer abendländischen Schreib- und Leserichtung.

Die Geschichte beginnt links oben. In einem Speiseraum eines vermutlich sehr wohlhabenden Mannes trägt ein Bediensteter Speisen auf. Am Tisch befinden sich drei gut gekleidete Personen, vielleicht die Familie des Reichen. Auf dem Tisch stehen schon einige Gefäße.

Neben dem Speiseraum, der fast drei Viertel des oberen Bildfeldes einnimmt, geht der arme Lazarus fast sprichwörtlich in die Knie. Vielleicht ist er schon zu schwach, um gerade zu stehen. Vollkommen nackt, hilfeschend, nach Almosen bittend, hebt er seinen rechten Arm. Vor dem blauen Hintergrund sind seine Gestik und sein von Geschwüren übersäter Körper gut zu erkennen.

Die Fortsetzung der Geschichte folgt in der mittleren Bildreihe. Sie beginnt folgerichtig überleitend mit dem gleichen Blauton der ersten Reihe. Lazarus liegt regungslos an einem sanften Hügel. Er liegt im Sterben, was durch zwei vom Himmel herabschwebende Engel visualisiert wird, die eine kleine Person aus dem Mund von Lazarus entgegennehmen, wohl seine Seele.

Rechts daneben ist der Übergang vom Irdischen zum Himmlischen dargestellt. Der zuvor kräftig blaue Hintergrund wechselt in ein hellblau gehaltenes Farbfeld. Es zeigt durch die fantastischen Pflanzen und die regenbogenartigen Formen, in deren Mitte ein Kind in Abrahams Schoß liegt, das himmlische Paradies. Links und rechts neben der Abrahamfigur sind fast symmetrisch zwei Figurengruppen ebenfalls in Bogenform angeordnet.

Das Schicksal des reichen Prassers wird nahezu in ähnlichem Verlauf in der unteren Bildreihe dargestellt. Es ermöglicht durch die Anordnung den direkten Vergleich. Im Gegensatz zum würdigen, von Engeln begleiteten Sterben des Lazarus, wird das Schicksal des unbarmherzigen Reichen brutal vor Augen geführt. Auch er liegt in ähnlicher Lage im Sterben, allerdings in einem vornehmen Raum, begleitet von Angehörigen. Keine Engel, sondern schwarze teufelähnliche Wesen ziehen seine Seele aus dem Mund und schleppen sie in die Hölle. Diese wird durch viele spitze, flammenartige Formen dargestellt. Auch im Höllenfeuer befinden sich zwei nackte Personengruppen, allerdings in anderer Anordnungsform und gesteigerter Gestik. Dazu kommen noch mehrere große dunkle teufelartige Gestalten. Die vordere Teufelsgestalt ist am Hals, an Händen und Füßen mit einem Strick gefesselt.

Ursprünglich bedeutet Codex oder Kodex Baumstamm oder auch Holzklötz. Später wird dieser Begriff für ein Buch oder Heft verwendet. In den Anfängen der Buchherstellung wurde ein Stapel beschrifteter oder bemalter Holztafeln, Papyrus- oder Pergamentblätter von zwei Holzbrettchen umschlossen und mit einer Heftung oder Faltung zusammengehalten.

Künstlerinfos

Über den beziehungsweise über die an diesem Werk beteiligten „Künstler“ gibt es keine näheren Informationen.

Einordnung

Erste Buchmalereien werden von Wissenschaftlern bereits auf 200 bis 400 n. Chr. datiert. Schon viel früher gab es Schriftrollen und auch bemalte Schriftrollen. Ihr mögliches Alter wird sogar auf circa 1000 bis 2000 v. Chr. geschätzt.

Die Buchmalerei wird heute als eine eigenständige Kunstgattung angesehen. Man kann erst dann von Büchern sprechen, wenn Blätter in gebundener Form als ein Buch vorliegen. Circa 100 n. Chr. wurde der Bildträger Papyrus durch Pergament ersetzt.

Im Mittelalter wurden hauptsächlich in Klöstern Schreibschulen, sogenannte Skriptorien, eingerichtet. Sie eröffneten erst die Möglichkeit, Bücher herzustellen und damit auch Schriften und Bilder zu vervielfältigen. Bücher wurden hauptsächlich für hohe Geistliche und reiche Adelige hergestellt. Nur diese Personengruppen konnten sich die aufwendig hergestellten Werke leisten. Zum Schutz erhielten die Bücher einen festen Einband, meist einen mit Leder bezogenen Holzdeckel.

Bei außergewöhnlichen Werken wurden auch Gold, Silber, Edelsteine und sogar Elfenbeinschnitzereien verwendet.

Betrachtungs- und Besprechungsaspekte

Ausdrucke für Partner- oder Kleingruppenarbeit/Großpräsentation mit Beamer

Bildzugänge:

- Stilles Betrachten, Spontanäußerungen
- Betrachten der Gesamtsituation und der Bildeinteilung
- Grundlegende Informationen zum Gleichnis und zum Bildtitel
- Nacherzählen der Bildergeschichte, soweit möglich
- Klären nicht wiedererkennbarer Bildteile
- Verständlichkeit von Bildergeschichten, Geschichten in Bildern ohne Worte
- Sammlung von einfachen Gleichnissen, Regeln, Sprichwörtern und Möglichkeiten, diese bildlich darzustellen
- Vergleich mit Comics und Bildergeschichten hinsichtlich Bildeinteilungen, Personen, Farbgebung, Darstellung von Bewegungsvorgängen, Textzusätzen, Lautwörtern

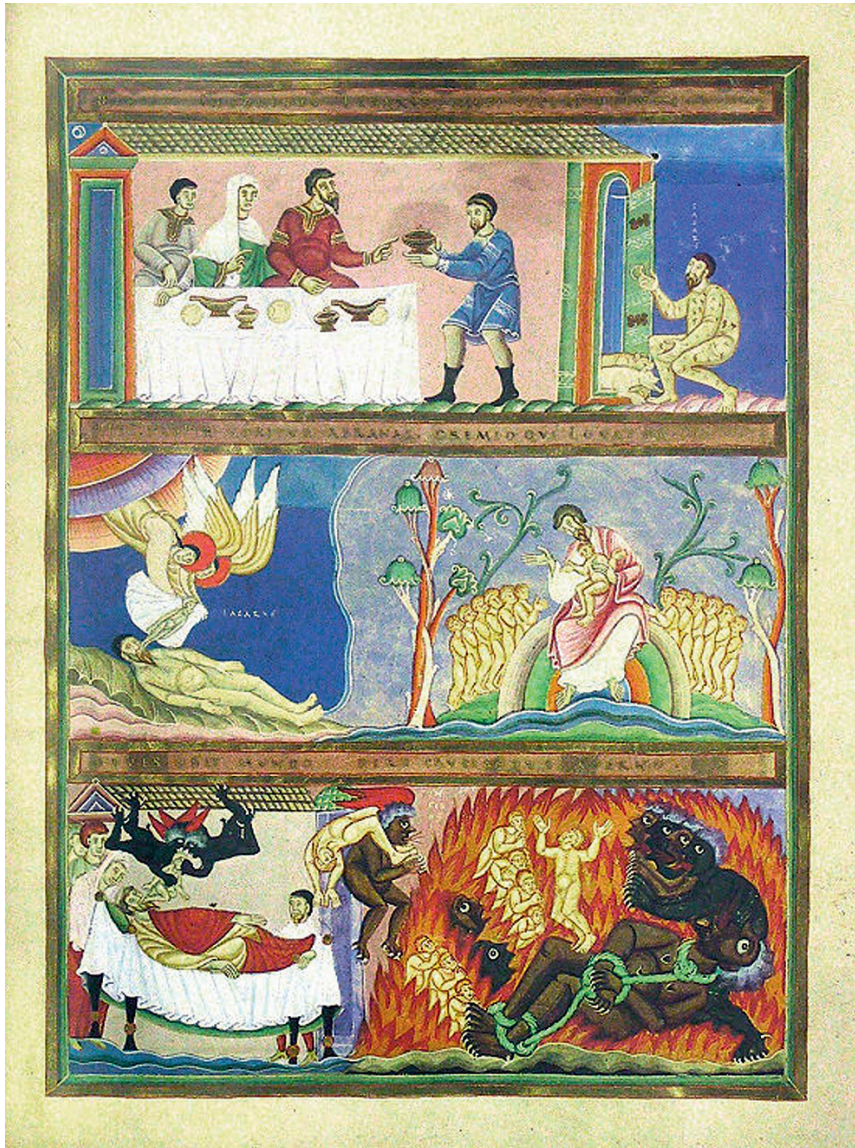
Aufgaben und praktische Arbeiten für die Schüler

- Recherchiere im Internet über die Buchkunst im Mittelalter.
- Wie und auf welchen Materialien wurden Bücher geschrieben, gedruckt und mit Bildern ausgestattet?
- Stelle selbst eine kleine Geschichte in Bildern oder in Form eines Comics her:
 - Versuche dabei, eine Aussage, ein Gebot, ein Verbot oder eine Erkenntnis für alle verständlich darzustellen.
 - Skizziere zuerst deine Bildidee. Das Bild soll wie ein Buch von links oben nach rechts unten „gelesen“ werden.
 - Überlege, wie viele Bilder du brauchst, welche Größe und welches Format sie aufweisen sollten.
 - Die Figuren, Köpfe, Gesichter sollen möglichst einfach dargestellt werden. Du kannst sie aus Strichmännchen heraus entwickeln oder sie wie Keith Haring darstellen.
 - Zeichne mit Farbstiften auf einem DIN-A4-Blatt. Die Bildeinteilung sollte mit einem Lineal erfolgen.

Alternativen oder Zusatzaufgaben

- Wenn du alte Comics hast, kannst du versuchen, für die ausgeschnittenen Figuren eine völlig neue Geschichte zu (er)finden. Du brauchst dazu alte Comics, farbige Schreibmaschinenblätter, Schere, Klebstoff, Farbstifte
- Wenn du mehrere Bildvorlagen, wie zum Beispiel Comics, Zeitungen, Fernseh- und andere Zeitschriften, Kataloge oder Prospekte, hast, kannst du auch eine Bildergeschichte erfinden, die nur mit den Umrissen von Personen, Objekten und Umgebungen auskommt. Du brauchst dazu Transparentpapier in DIN A4 und schwarzen Filzstift oder Fineliner.

Arbeitsblatt für Partner- oder Kleingruppenarbeit

**Bearbeitet folgende Fragestellungen:**

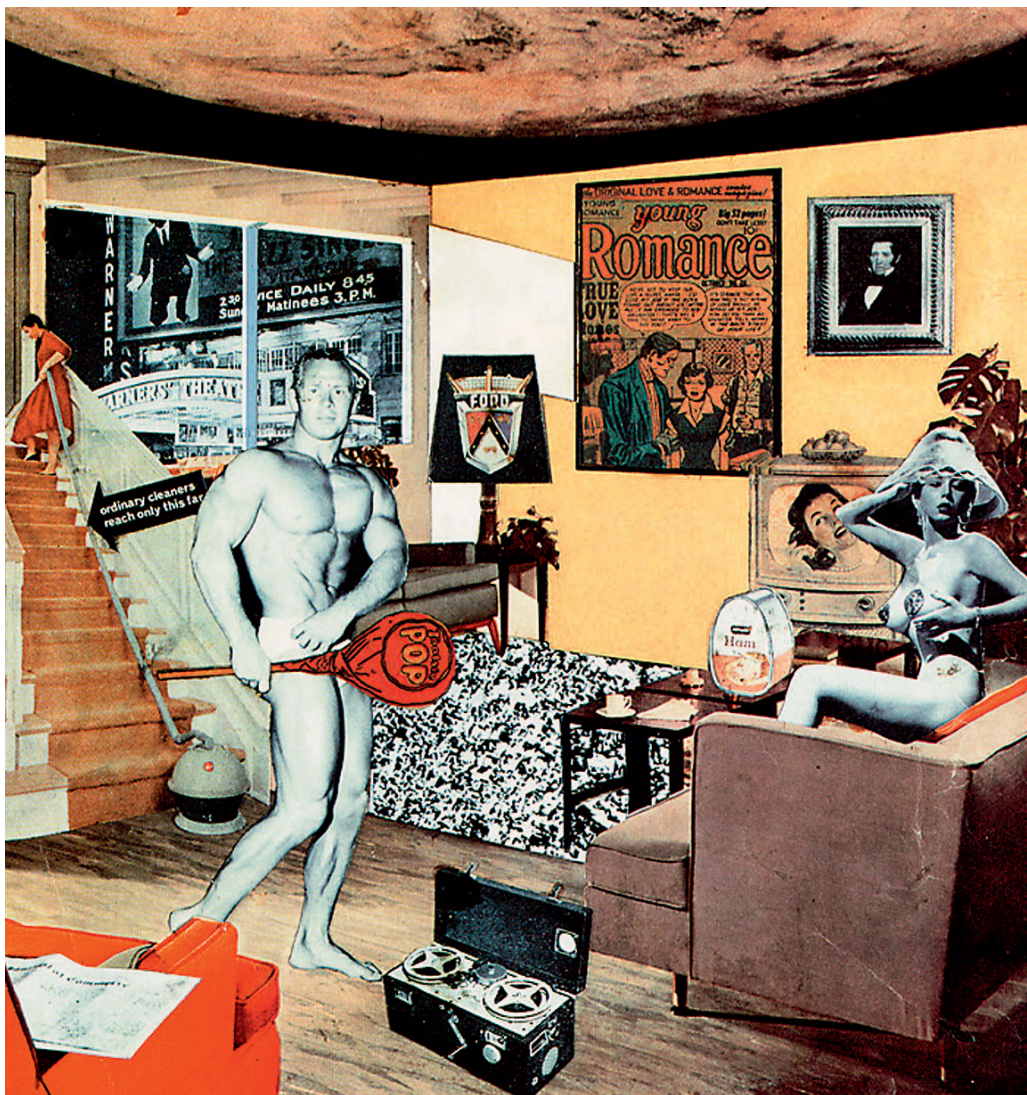
- Die Bildergeschichte wurde vor über 1000 Jahren hergestellt. Sie erzählt die Geschichte von einem Reichen und einem Armen. In der oberen Reihe sind Reiche und ein Armer dargestellt. Was passiert im mittleren Bild mit dem Armen und was im unteren Bild mit dem Reichen?
- Könnt ihr die einzelnen Bilder voneinander unterscheiden? Wie hat es der Künstler geschafft, dass eine Bildergeschichte ablesbar ist?
- Welche Bildteile oder Situationen sind für euch verständlich, was könnt ihr nicht genau erkennen oder zuordnen?
- Was könnte der Grund zur Herstellung dieses Bildes in dieser Art und in dieser Technik gewesen sein?
- Was will uns der Künstler mit diesen Bildern sagen?

1.2 Collagen und Decollagen der Pop-Art

Diese Techniken werden überblickartig vorgestellt. Die Schüler können an diesen Beispielen erkennen, dass diese modernen Bildherstellungstechniken trotz ähnlicher Ausgangsmaterialien sehr verschiedene Ausgangslagen hatten und auch verschiedene Wirkungsabsichten verfolgten.

Die Techniken lassen es auch zu, ohne besondere zeichnerische oder malerische Begabungen eigene Werke zu erstellen. Diese Herstellungsart können sie auch nach der Schulzeit für unterschiedliche Situationen und Anlässe nutzen.

■ Raumcollage von Richard Hamilton



Bildinfos

Richard Hamilton (1922–2011), Was macht eigentlich unser Zuhause heute so anders, so anziehend?, 1956, Collage auf Papier, 26 x 25 cm, © R. Hamilton. All Rights Reserved/VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Der Bildtitel ist als Frage formuliert. Will die Collage diese Frage nur visualisieren oder gibt sie bereits eine Antwort auf die Frage?

Das Bildformat ist fast quadratisch. Das Bild gibt einen Blick in einen Wohnraum frei. Die Collage besteht aus farbigen und aus schwarz-weißen Bildteilen, die weitgehend so platziert sind, dass sie eine

perspektivische Einheit bilden. Es ist aber beim Collagieren mit Bildteilen aus verschiedenen Bildquellen kaum möglich, überall eine stimmige perspektivische Darstellung zu erreichen.

Grundlage dieser Collage ist ein Bild aus einem Möbelprospekt. Im Vordergrund links steht angeschnitten eine rote Couch oder ein Sessel, rechts ein graues Sofa mit Tisch. Auf dem Boden steht ein großes Koffertonbandgerät mit geöffnetem Deckel. Für diese Zeit ein relativ neues und teures Elektrogerät für Tonaufzeichnungen und Tonabspielungen. Kleinere Nachfolger wurden später die Kassettenrekorder. Im mittleren Raumbereich posiert ein Bodybuilder, er hat allerdings einen riesengroßen roten Tootsie-Pop-Dauerlutscher in der rechten Hand. Auf dem Sofa posiert ein typisches Pin-up-Girl dieser Zeit, sie trägt einen Lampenschirm als Hut. Links neben ihr und teilweise verdeckt läuft ein Fernsehgerät, wie schon das Tonbandgerät für die damalige Zeit ein neueres und auch noch ein teures Vergnügen. Links daneben steht auf dem Tisch eine überproportional große Frühstücksschinkenkonserve.

Die Zimmerwand nimmt auf der rechten Seite eine große Bildfläche ein. Neben kleineren Grünpflanzen sind zwei gerahmte Bilder, ein Porträt und vermutlich ein großes Comicplakat sowie ein schwarzer Lampenschirm mit einem großen Motiv zu erkennen.

Auf der linken Seite hinter dem Bodybuilder führt eine lange und relativ steile weiße Treppe aus dem Zimmer hinaus. Auf den obersten Stufen saugt eine rot gekleidete Frau den roten Treppenbelag. Der dicke schwarze Pfeil mit der Beschriftung „ordinary cleaners reach only this far“ könnte auf den langen Saugschlauch hinweisen, der von der obersten Treppenstufe bis zum Staubsauger auf dem Zimmerboden reicht.

Durch das Fenster über der Treppe ist eine nächtliche Großstadtszene mit einem Kino, Theater oder einem anderen Gebäude zu erkennen.

Die Decke des Wohnzimmers zeigt einen Ausschnitt eines Weltraumbildes, vermutlich den Blick auf die Erde oder einen anderen Planeten.

Künstlerinfos

Richard Hamilton (1922–2011) war ein britischer Künstler und einer der Hauptvertreter der britischen Pop-Art. Er wurde als technischer Zeichner ausgebildet, arbeitete aber auch im werbegrafischen Bereich und beschäftigte sich mit neuen Technologieentwicklungen und auch mit Industriedesign.

Hamilton gehörte einer Gruppe von Künstlern, Architekten, Schriftstellern und Kunsttheoretikern an, die regelmäßig am „Institute of Contemporary Art“ (ICA) in London über ästhetische Fragen der industriellen Kultur und der Künste diskutierten. Er gründete eine Art Unterorganisation der ICA, die „Independent Group“ (IG). Diese Gruppe lehnte die Triviale Kultur, die massenhaft auftretende Alltagskultur nicht ab. Sie ging sogar von einer Gleichwertigkeit der „Großen Kunst“ und der „populären Gebrauchskunst“ aus.

Einordnung

Für Richard Hamilton und andere britische Künstler wie zum Beispiel Francis Bacon ist die Technik der Collage eine Fortsetzung der Ansätze aus dem Kubismus und der Dada-Bewegung. Sie verwendeten hauptsächlich Bildmaterial aus den Massenmedien und wollten damit auch den unmittelbaren Bezug zur Alltagskultur aufzeigen. Die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit steht an und wird unter spezifischen Aspekten angelegt. Besondere Berücksichtigung finden die Massenmedien wie Werbung, Pop-Musik, Comics, Filme und Science-Fiction.

Hamilton hat seine Collage für das große Londoner Event „This is tomorrow“ im Jahre 1956 gestaltet. Sie wurde als Plakat und als Katalogbeitrag konzipiert.

Man kann die Arbeiten mittels Collagetechnik auch als Gegenbewegung zu der damals vorherrschenden informellen Malerei sehen.